Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

21.

Montag, am 27. Mai 1833.

Ueber die Verhältnisse der Bevölkerungs-Zunahme.

(Beschluß.)

Die von uns angegebene Durchschnittszahl der Verdoppelungs-Periode der Bevölkerung ist jedoch nur ein analytischer Ausdruck der menschlichen Fortpflanzungs-Fähigkeit in einem Lande, und keinesweges eine Vorausbestimmung der Einwohnerzahl, welche dieser oder jener festgesetzten Zeit-Epoche wirklich haben müßte. In der That könnte es sich ereignen, und es steht dem nichts im Wege, daß sich die gegenwärtige Bevölkerung in mehreren Ländern Europas verdoppelt, während dasselbe in anderen völlig unmöglich gemacht wird. Man

Man wird daher leicht den einen und den anderen Fall in dem nachfolgenden Tableau unterscheiden. Dies giebt eine Uebersicht von den verschiedenen Stufen der Bevölkerungs-Verdoppelung, wie sie nach einer verhältnißmäßigen Reihe von Jahren eintreten würde, und zwar in dieser Gestalt:

	Epochen der Verdoppelung.	Angabe der Bevölkerung zu dieser Zeit.	Zahl der Ew. auf jede □M.
Niederlande . . .	im J. 1912	12,200,000 Ew.	4,000
Italien	„ „ 1873	40,000,000 „	2,600
Großbritanien . .	„ „ 1872	41,000,000 „	2,550
Frankreich.	„ „ 1951	63,000,000 „	2,400
Deutschland . . .	„ „ 1947	26,000,000 „	2,000
Portugal	„ „ 1874	7,360,000 „	2,000
Preußen	„ „ 1862	23,400,000 „	1,700
Schweiz	„ „ 1883	4,000,000 „	1,700
Dänemark	„ „ 1896	3,000,000 „	1,500
Spanien	„ „ 1876	25,500,000 „	1,350
Oesterreich	„ „ 1872	54,500,000 „	1,260
Europäische Türkei .	„ „ 1898	20,000,000 „	1,000
Griechenland . . .	„ „ 1898	2,000,000 „	800
Rußland u. Polen .	„ „ 1874	93,000,000 „	410
Schweden u. Norwegen	„ „ 1879	7,354,000 „	200
Nördliches Europa .	„ „ 1947	260,400,000 „	800
Südliches „ .	„ „ 1951	161,600,000 „	1,800
Ganz Europa . . .	„ „ 1949	422,000,000 „	1,000

Aus diesen Angaben geht hervor, wie sich die allgemeine Bevölkerung Europas verdoppeln kann, und zugleich ist klar, wie es einzig und allein in ihren Territorial-Verhältnissen beruht, wenn Hindernisse eintreten, welche sie in dieser Entwickelung hemmen. Unmöglich dürfte es z. B. sein, daß sich die Bewohner-Zahl der Niederlande zu

vier

vier Tausend auf die Quadrat-Meile erhebe, da die Geschichte kein ähnliches Beispiel einer so zusammengedrängten Bevölkerung, selbst in einem ausgedehnten Lande, darbietet. Auch ist es schwer, zu glauben, daß Italien, Großbritanien und Frankreich jemals dahin gelangen werden, 2400 bis 2600 Menschen auf der Quadrat-Meile zu besitzen. Indeß läßt es sich ohne Zweifel behaupten, daß die Zahl nicht die der alten Bevölkerung Italiens überschreiten würde. In allen übrigen Staaten Europa's ist die Verdoppelung möglich, oder selbst nothwendig und leicht zu verwirklichen; sie könnte jedoch die Bevölkerung Deutschlands, nach Verhältniß seines Territoriums, nicht höher bringen, als jetzt die der Niederlande; sie würde die Einwohner-Zahl Oesterreichs nur zu der des gegenwärtigen Frankreichs erheben und der Europäischen Türkei eine Bevölkerung geben, wie sie heut in Portugal stattfindet.

Völlig neue und der Aufmerksamkeit würdige Resultate erhält man, wenn man die Bevölkerungs Zunahme jedes Landes nach einem absoluten Maaßstabe betrachtet, ohne auf seine Masse und die intensive Kraft seiner Entwickelung Rücksicht zu nehmen. Ein solches Anwachsen der Bevölkerung, das aus der jährlichen Ueberzahl der Geburten über die Sterbefälle entstehen kann, würde für ganz Europa etwas mehr als zwei und eine halbe Million ergeben. Die nördlichen Länder würden fast drei Viertel dieser Menschen-Zahl liefern.

liefern. Folgendes Tableau giebt eine Anschauung von dem Erzeugungs-Verhältniß, das jedes Volk in dieser Hinsicht nach seiner Gesammt-Masse behaupten würde:

Europäisches Rußland . .	615,000	Individuen	ein	4tel
Oesterreich	425,000	'	'	6tel
Großbritanien	271,000	'	'	9tel
Preußen	206,000	'	'	12tel
Italien	205,000	'	'	13tel
Deutschland (im eigentlichen Sinne) .	175,000	'	'	14tel
Frankreich	173,800	'	'	14tel
Spanien	140,000	'	'	18tel
Europäische Türkei . . .	101,000	'	'	25stel
Polen	57,000	'	'	40stel
Niederlande	50,000	'	'	50stel
Portugal	46,000	'	'	60stel
Schweden u. Norwegen . .	45,100	'	'	60stel
Schweiz	25,000	'	'	100stel
Dänemark	21,100	'	'	120stel
Griechenland	10,000	'	'	255stel
Nördliches Europa . . .	1,865,900	'		3 Viertel
Südliches ' . . .	700,300	'		1 Viertel
Ganz Europa	2,566,200.			

Diese Zahlen können besser als Konjekturen zu Wegweisern für politische Berechnungen dienen; sie deuten auf die zukünftige Gefahr hin, von welcher Europa in einigen Gegenden des Kontinents durch die mit reißend schnellen Schritten gehende Zunahme ihrer Bevölkerung bedroht wird. Die Uebel, welche daraus hervorgehen können, sind, in einzelnen Ländern, das Mißverhältniß der Einwohner-Zahl zu den Subsistenz-Mitteln, und,

und, für Europa im Allgemeinen, die Gefahr, der seine Unabhängigkeit durch das unermeßliche Anwachsen der Slavischen Bevölkerung ausgesetzt ist, welche, unter einer einzigen Oberherrschaft vereinigt, die größte Militär-Macht bilden würde, die jemals dagewesen ist.

Das Europäische Rußland allein begreift, ohne Polen und die Russischen Besitzungen in Asien mit einzurechnen, in dem jährlichen Anwachsen seiner Bevölkerung den vierten Theil von der Zunahme, welche das übrige Europa in seiner Einwohner-Masse durch die Ueberzahl der Geburten über die Sterbefälle empfängt.

Die beiden großen Mächte des westlichen Europa's, Frankreich und Großbritanien, erhalten auf dieselbe Weise jährlich noch nicht eine Einwohner-Zahl, welche den beiden Drittheilen derjenigen gleichkäme, die Rußland im Verein mit Polen gewinnt.

Das südliche Europa, mit einbegriffen Frankreich, die Schweiz, Portugal, Spanien, Italien, Griechenland und die Europäische Türkei, vermehrt seine Bevölkerung in jedem Jahre um keine viel größere Anzahl, als die ist, welche das Europäische Rußland, vereinigt mit dem Königreich Polen, erreicht. Die Differenz verhält sich wie 35 zu 33.

Wenn

Wenn Rußland fortfährt, seine Bevölkerung in demselben Maaßstabe wie jetzt zu vermehren, so wird es noch vor einem halben Jahrhundert hundert Millionen Einwohner zählen und eine Menschen-Macht besitzen, welche sich wie das Dreifache zu der verhält, die Frankreich gegenwärtig zählt, und wie das Fünffache zu der, die in ganz Großbritanien wohnt. Und doch ist die Größe seines Territoriums so ungeheuer, daß es nur 420 Menschen auf die Quadrat-Meile zählt, gleich wie es in den wilden Gegenden Dalmatiens, oder in dem heutigen Griechenland, im Zustande seiner Verwüstung der Fall ist.

Reise eines Französischen Schiffes nach dem Eismeer.

Der „Polarstern," ein Wallfischfänger von Granville, passirte den Polarkreis am 5. März 1832. Am 10. desselben Monats fand er sich in 72° der Breite, 80 Lieues weit in den Eisfeldern, im Norden von Jean-Mayen. Das Thermometer zeigte damals 22°, und die Kälte war so heftig, daß die Matrosen nicht ohne Gefahr die dicken wollenen Handschuhe ablegen durften, mit denen sie sich auf ihren nördlichen Reisen versehen. Ein Neuling, der auf den

Mastkorb

Mastkorb steigen sollte, verlor beim Hinaufklettern einen seiner Handschuhe. Einige Sekunden später war die bloße Hand des Unglücklichen erfroren. Er stürzte in's Meer; man setzte ein Boot aus, um ihn aufzunehmen, allein nach vielen vergeblichen Anstrengungen kamen die Leute, welche das Boot bestiegen hatten, halb erfroren wieder an Bord, und nur indem man ihnen die erstarrten Glieder mit Schnee einrieb, konnte man sie wieder zu sich bringen.

Ein sehr außerordentliches Factum, welches uns schon von anderen Nordsee-Fahrern berichtet wurde und welches Capitain Joubert uns bestätigt hat, ist, daß den Matrosen während der strengen Kälte die Oberfläche des Auges gefror. Sie klagten oft, daß sie nicht sehen könnten; dann durfte man ihnen nur die kleine Eisdecke, die auf der Hornhaut lag, zerbrechen, so erhielten diese in Einer Nacht oder an Einem kalten Morgen Erblindeten das Gesicht wieder. Dieser Umstand verursacht oft in den Polar-Meeren sehr heftige Augen-Krankheiten unter den Mannschaften der Schiffe, welche diese Meere befahren.

Man begreift kaum, wie ein Schiff von 5 bis 600 Tonnen mittelst ungeheurer Sägen, die es bei sich führt, in Zeit von 4 oder 5 Stunden sich mitten in einem Eisfelde ein Bassin frei machen kann. Ein solches Stück Arbeit gilt

selbst

selbst in den Augen der Seeleute für ein Wunder von Thätigkeit. Für Seeleute, die einige Zeit die nördlichen Meere befahren haben, kann es auf gewöhnlichen Seereisen keine furchtbare Schwierigkeiten mehr geben.

Ein Phänomen, welches die Fahrt zwischen dem Eise noch gefährlicher macht, als sie es durch das Eis allein schon sein würde, ist die außerordentliche Schwankung der Magnetnadel. In den Polargegenden zeigt der Compas die Windstriche nicht mehr an; die Nadel hat keine bestimmte Richtung mehr. Wenn man 20 Kompasse neben einander stellte, würde jeder eine andere Mittagslinie zeigen, und dieser Umstand, den man dem Einflusse eines magnetischen Pols in diesen Gewässern zuschreibt, nöthigt die Schiffer gleichsam ihrem Instinkt zu folgen und sich zuweilen auf die schwächsten Anzeichen zu verlassen.

Der „Polarstern" fand sich Ende Mai's nördlich von Spitzbergen, mehr als 81° N. B. Die Entdeckungs-Schiffe sind, so viel wir uns erinnern, nicht viel über diese Breite hinausgekommen.

Die Geschicklichkeit, mit welcher die Wallfischfänger, zuweilen in einem kleinen Raume von Eisbergen und Eisfeldern eingeschlossen, zu manövriren wissen, ist fast unbegreiflich, und läßt sich nur durch die Uebung, welche die schwersten

Dinge

Dinge geläufig macht, und durch die Nothwendigkeit erklären, in der sie oft sind, gefährliche Manövers zu machen. Indem sie laviren, um den Schiffen oder Eisschollen auszuweichen, lernen die Offiziere und Matrosen alles auf ein Haar berechnen, was sie zu thun haben, um der Gefahr zu entgehen, die oft nur wenige Zoll von ihnen entfernt ist.

Die Amerikanischen Kosthäuser.

Die Kosthäuser sind sehr angenehme Aufenthalts-Orte, obgleich Privat-Sprechzimmer, ein in Amerika jetzt sehr seltener Luxus, die Annehmlichkeiten derselben sehr vermehren würden. Alle verschiedene Bewohner kommen bei Tische zusammen; ein hübsch möblirtes Gesellschafts-Zimmer, mit seiner Französischen Spieluhr, mit Kandelabern und Vasen, ist sowohl den ganzen Tag über geöffnet, als auch für die Abend-Versammlungen bestimmt, wo Musik und Tanz für die jungen Leute, und Unterhaltung für die älteren Personen zur Erheiterung dieser gemischten, aber gebildeten und angenehmen Zirkel beitragen. Es macht den Eigenthümern der vorzüglichsten Kosthäuser Ehre, daß Spiel unter keiner Form gestattet ist. Der Aufenthalt in den besten Hotels und Kosthäusern kostet wöchentlich 1½ bis 2 Guineen, mit Ausschluß des Weins und

und der Privat-Feuerung. Die Kosthäuser der zahlreichen Klasse von kleinen Krämern und Handlungsdienern sind in der Regel sehr ärmlich bestellt, und die Küche steht gewöhnlich mit der äußeren Ausstattung in genauem Verhältniß. Es ist nicht selten, daß man vier, fünf, auch sechs Betten in demselben Zimmer sieht, und diese sind in der erbärmlichsten Verfassung, ohne Decken, selbst im strengen Winter. Ein Schrank ist daselbst ein seltener Vogel, da jeder Pensionair seinen Bündel oder seinen Mantelsack in das allgemeine Depositorium niederlegt, wie es der arme Jack mit seinem Felleisen in dem Vordertheil des Schiffes macht.

Das Ertränken im Ganges.

Ich habe den Weg zu einem sehr heiligen Orte gefunden — nämlich zu Allahabad, welches, wie bekannt, seiner Lage halber merkwürdig ist, indem es beim Zusammenfluß des Ganges und der Dschumna liegt und noch bis vor kurzer Zeit von den Eingebornen als die gerade Straße zum Himmel betrachtet wurde. Der Ganges wird für höchst heilig gehalten; Jeder, der darin ertrinkt, muß nothwendig in den Himmel kommen; und in dieser Idee versammelten sich alljährlich Millionen von Einwohnern an dem Punkte, wo beide Flüsse zusammen fließen, und

und Viele von ihnen pflegten sich in den heiligen Strom zu stürzen und ertranken. Lange Zeit hindurch wurde dieser Sitte von der Regierung und der Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt, weil die Religion und die Ceremonien der Hindus so viel als möglich geachtet werden sollen. Indessen setzte endlich doch der Richter des Distrikts fest, daß Jeder, der Lust dazu habe, sich in's Wasser stürzen könne; wer aber dabei betroffen würde, einem Anderen bei einem solchen Vorhaben beizustehen, oder ihn dazu aufzumuntern, der solle als ein Mörder betrachtet und gehängt werden. Die helfenden und aufmunternden Personen waren immer die Bootsleute und Braminen; die Ersteren schifften die Personen, welche sich zu ertränken wünschten, nach einer tiefen Stelle des Flusses, während die Letzteren sich bemühten, ihre Seele zu stärken und die Verwandten fern zu halten, welche gewöhnlich den Ertrinklustigen auf alle mögliche Weise von seinem Entschlusse abzubringen suchten. Die Verordnung that augenblicklich ihre Wirkung; die Bootsleute wollten ihren Beistand nicht mehr leihen, und die Braminen waren stumm — und so ist die Sitte beinahe ganz in Vergessenheit gerathen.

Thierische

Thierische Mutterliebe.

Ein rührendes Beispiel von der Liebe des weiblichen Eisbären zu seinen Jungen wird in einer neueren Reise nach dem Nordpol erzählt. „Am frühen Morgen," so berichtet der Reisende, „verkündigte uns der Mann auf dem Mastkorbe, daß drei Bären mit großer Schnelligkeit über das Eis und auf uns zurannten. Vermuthlich hatte sie das Fett eines Seepferdes angelockt, das von der Mannschaft angezündet worden war und eben auf dem Eise brannte. Wir erkannten sie für einen weiblichen Bären mit seinen zwei Jungen; allein die Jungen waren beinahe so groß, als ihre Mutter. Sie stürmten gierig gegen das Feuer an, rissen sich einen Theil des Fleisches, das unverbrannt geblieben, aus der Flamme, und würgten es hinunter. Die Mannschaft schleuderte noch mehrere große Stükke Fleisch auf das Eis, welche der alte Bär einzeln davontrug, jedes Stück seinen Jungen vorlegte, und nachdem er die Stücke getheilt, jedem seine Portion gab, indem er bloß einen kleinen Antheil für sich behielt, als die Bärenmutter das letzte Stück wegtrug, griffen die Matrosen zu ihren Flinten und schossen beide Jungen todt; auch verwundeten sie die Alte, doch nicht tödtlich. Das arme Thier schleppte sich ungeachtet seiner Wunden bis zu den Jungen, riß den Lappen Fleisch in Stücken und legte ihnen dieselben vor. Als sie bemerkte, daß die Jungen

gen nicht mehr fressen wollten, legte sie ihre Tatzen erst auf das Eine, dann auf das Andere, und versuchte sie aufzurichten. Dabei stieß sie ein klagendes Geschrei aus. Als sie fand, daß ihre Bemühung vergebens war, ging sie weiter, sah sich aber in einiger Entfernung um und wehklagte von neuem; dann kam sie zurück, beroch ihre Jungen und begann ihre Wunden zu lecken. Sie schleppte sich wieder ein Paar Schritte fort, sah wieder um sich und jammerte. Allein die Jungen wollten ihr auch jetzt nicht nachkommen; sie kroch zurück, umging beide mit Zeichen der rührendsten Zärtlichkeit, betastete sie und fuhr fort, zu wehklagen. Als sie endlich bemerkte, daß ihre Kinder kalt und leblos seien, richtete sie ihren Kopf gegen das Schiff und brummte die Mörder an, welche mit einer Ladung Flintenkugeln antworteten. Sie fiel zwischen ihren beiden Jungen, deren Wunden sie noch sterbend beleckte.

Affen = Civilisation.

Der Bediente eines Arztes, welcher sich einige Zeit in Indien aufhielt, fing einen jungen Affen und brachte ihn heim in sein Zelt, wo er aufs beste gepflegt wurde; allein die Mutter des Aeffchens war über den Verlust ihres Jungen untröstlich

untröstlich und ließ Tag und Nacht in der Nähe des Zeltes ein klägliches Gewimmer hören. Der Doktor ward dieses unaufhörlichen Wimmerns am Ende müde und ließ der Mutter ihr Knäblein zurückstellen. Das arme Thier entfernte sich hocherfreut, fand aber bei dem Affen-Klub, zu dem sie gehörte, keine Aufnahme mehr; die Alte sowohl als ihr Junges wurden, vermuthlich aus Abscheu darüber, daß sie sich unter den Menschen befunden hatten, gebissen und weggetrieben. Ein Paar Tage später sah der Doktor zu seinem größten Erstaunen den alten mit dem jungen Affen nach seinem Zelt zurückkehren. Das Weibchen kam ganz erschöpft ins Zelt, setzte ihr Junges ab, entfernte sich dann einige Schritte vom Zelt und starb. Der Körper des armen Thieres war ganz ausgemergelt, wund und zerkratzt, woraus man schließen kann, wie sehr es von seinen Kameraden mißhandelt worden. Es fand keine Zufluchtstätte für sich und seine Brut und vertraute also das Kleine den Händen wieder an, die sein Unglück veranlaßt hatten.

List gegen List.

Es gelingt den Wallfischfängern nur mit großer Mühe, einen Eisbären zu erhaschen, obgleich er

er sich ihren Schiffen furchtlos nähert. Der Capitain eines Schiffes, das auf den Wallfischfang ausging, wollte sich gern eines Bären bemächtigen, ohne das Fell zu verletzen. Er gebrauchte die List, eine Schlinge an einem Tau in den Schnee und ein Stück Kreng in die Schlinge zu legen. Bald lockte der Geruch des Leckerbissens einen Bären an die Stelle. Als dieser den Köder erschnappt hatte, zog man das Netz an, und einer seiner Füße blieb stecken; allein der Bär machte sich mit Hülfe der anderen Tatze los und zog sich vorsichtig zurück. Nachdem er das weggeschleppte Stück verzehrt hatte, kam er wieder. Unterdeß war die Schlinge mit einem anderen Stück Kreng wieder hingelegt. Er schob das Tau weg und ging wieder triumphirend mit dem Kreng von dannen. Man legte die Schlinge zum dritten Mal, gebrauchte aber jetzt die Vorsicht, das Thau unter dem Schnee zu verstecken und den Köder in ein tiefes Loch zu legen. Auch diese List war vergebens; der kluge Bär umschnüffelte die Stelle ein Paar Augenblicke, scharrte den Schnee mit der Tatze weg, stieß das Tau zurück und entwich zum dritten Mal mit seiner Beute.

Englische Gärten in Frankreich.

Der natürliche oder Englische Stil in den Anlagen

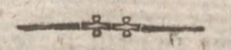
lagen von Gärten wird in Frankreich weder allgemein verstanden, noch gehörig geschätzt, und zwar, wie wir glauben, hauptsächlich, weil es im ganzen Königreich, so weit wir gesehen und erfahren haben, nicht ein gutes Muster desselben giebt. Es fehlt in manchen Gegenden nicht an romantischen Anlagen; doch überall vermißt man den grünen Rasen, immergrüne Stauden und einen festen Kiesboden. Diese natürlichen Mängel werden nur noch sichtbarer durch zu große Künstelei, durch die vielen Alleen, Ruheplätze und Gebäude und die sparsam gepflanzten Bäume und Sträucher.

Homonyme.

Wer Handel treibt und hat mich nicht
Ein guter Fortgang dem gebricht:
Ein schlechter Gang macht positiv
Mich sicherlich bald krum und schief.

F. H....e.

Auflösung des zweisylbigen Räthsels in No. 18: aber.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

21.

Montag, am 27. Mai 1833.

Bekanntmachung des Verbots wegen des Vor- und Aufkaufs der Lebensmittel.

Wiederholentlich bringen wir das Verbot des Vor- und Aufkaufs der Lebensmittel und sonstigen Gegenstände, die zum Marktverkehr sich eignen, vor den Thoren auf den Straßen und in den Wirthshäusern an den Wochenmarkttagen, bei Vermeidung der Confiscation des Werthes unter 5 Rthl., auf den Grund des Edicts d. d. Potsdam den 20. Novber. 1810, hiermit in Erinnerung, da jeder Verkauf an den Wochenmarkttagen nur auf dem Markte selbst, oder an den für einzelne Gegenstände angewiesenen Plätzen, Statt finden darf.

Brieg den 18ten Mai 1833.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß der Schmidt Heinisch an die Stelle des Stellmacher Riemschneider zum Armen-Vater für den VI. Bezirk gewählt und bestätiget worden ist.

Brieg den 24ten Mai 1833.

Der Magistrat.

Bitte an das Publicum.

Wir sind durch die im 20. Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verfügung der hochlöbl. Königl. Regierung von Schlesien zu Breslau vom 25ten v. M. aufgefordert worden, die Einsammlung der von den hohen Königl. Ministerien zum Wiederaufbau des abgebrannten evangelischen Schulhauses zu Grunewald bewilligten Haus-Collecte hieselbst zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zur Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber

die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag nach Maasgabe der Kräfte eines Jeden in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür den gütigen Geber schon das Bewußtsein lohnen wird, etwas zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben.

Brieg den 24ten Mai 1832.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im 20sten Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verfügung der Hochlöbl. Königl. Regierung von Schlesien zu Breslau vom 3ten d. Mts. aufgefordert worden: die Einsammlung der von den hohen Königlichen Ministerien zum Wiederaufbau der abgebrannten evangelischen Kirche zu Waldbrod bewilligten Haus=Collekte hieselbst zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Traamann zur Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag, nach Maasgabe der Kräfte eines Jeden in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür den gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, etwas zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben. Brieg den 24ten Mai 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da in dem am 7ten d. M. angestandnen Termine, zum öffentlichen Verkaufe der zum Nachlasse des Stellmachers Johann Christoph Rotemann gehörenden sub No. 7 zu Neu=Meselache gelegenen Freigärtnerstelle, welche auf 225 Rthlr. 19 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, kein höheres Gebot als 110 Rthlr. er=

folgt ist, so haben wir zur Fortsetzung der Subhastation einen neuen Termin auf den 11. Juli c. Nachmittags 3 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Fritsch im Gerichtskretscham zu Neu-Moselache angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden. Brieg den 14ten Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht macht bekannt, daß auf Antrag der Christoph Fersterraschen Vormundschaft die den Erben gehörende, zu Carlsmarkt sub Nr. 14 gelegene und nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 600 Rthl. abgeschätzte Freigärtnerstelle a dato binnen 9 Wochen und zwar in dem peremtorischen Termine den 22ten Juni c. Nachmittags 2 Uhr im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden soll. Kauflustige und Besitzfähige werden daher vorgeladen, in gedachtem Termine in der Amts-Kanzlei auf dem Schlosse zu Carlsmarkt vor dem Herrn Kammer-Gerichts Assessor von Schütz persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Besitzung, wenn nicht gesetzliche Hinderungsgründe eine Ausnahme begründen, dem Meist- und Bestbietenden zugeschlagen werden soll.

Brieg den 13ten März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Da in dem am 26sten April d. J. angesetzt gewesenen Termine zum öffentlichen Verkauf im Wege der freiwilligen Subhastation der den Hauptmann Heitzschen Erben gehörenden sub No. 44 vor dem Neisserthore auf Briegischdorfer Territorio gelegene Besitzung kein annehmbares Gebot abgegeben worden ist, so haben wir einen neuen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 7ten Juni dieses Jahres Nachmittags um 3

Uhr vor dem Königl. Land- und Stadt-Gericht-Director Herrn Schuppe an hiesiger Gerichtsstätte angesetzt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Brieg den 7ten Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt Gerichts ist über das Vermögen des hieselbst verstorbenen Partikulier Moses Levysohn per decretum vom 15ten März d. J. der erbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an dessen Universal-Erben, noch an sonst Jemanden auch nur daß Mindeste zu verabfolgen, sondern dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Sollte diesem offenen Arreste zuwider an die Levysohnschen Erben oder einen Dritten etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er auch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand- und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden. Brieg den 2. April 1833.

Königl Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 17. Juni a. c. N. M. 2 Uhr sollen die Nachlaßsachen der verstorbenen Wittwe Fischer, welche in Schaumünzen, Porzellain, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausrath auch Kleidungsstücken 2c. bestehen, öffentlich an den Meistbietens-

den gegen gleich baare Bezahlung in dem auf dem Schlosse hierselbst befindlichen Auctions-Lokale verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg den 10ten April 1833.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Cammler.

Bekanntmachung, die Handmühlen betreffend.

Auf den Grund einer Verfügung des Königl. Hochlöblichen Provincial Steuer-Directorats zu Breslau werden die hiesigen Einwohner, welche gegenwärtig etwa noch Handmühlen, Getreide-Stampfen oder andern durch Menschenhände in Bewegung zu setzende Mahlwerke besitzen sollten, hierdurch aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten Amte sofort anzumelden, damit dergleichen noch vorhandene durch das Allerhöchste Gesetz vom 30ten Mai 1820. §. 7. Lit. a. zum Gebrauch verbotene Maschienen unter Amtliches Siegel gesetzt werden können, und für die Besitzer derselben aus Nichtbefolgung dieser höhern Ortes angeordneten Maasregel keine Verantwortlichkeit entstehe.

Brieg den 17ten Mai 1833.

Königl. combinirtes Steuer-Amt.

Wohnung zu vermiethen.

Auf Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll die Wohnung in der obern Etage des hiesigen Königl. Domainen-Amts-Mühlen-Werkhauses auf der Mühlen-Insel, bestehend aus vier Zimmern, nebst Zubehör, vom 1ten Juli 1833 ab, an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig vermiethet werden. Hierzu ist ein Termin auf den siebenden Juni a. c. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer- und Rent-Amte anberaumt worden, an welchem Tage die Miethlustigen

sich einzufinden und ihre Gebothe abzugeben haben, wo auch [d]ie Vermiethungs-Bedingungen zur Einsicht werden vorgelegt werden. Brieg den 22. Mai 1833.
Königliches Domainen-Rent-Amt.

Lehrling wird gesucht.

Ein gebildeter junger Mensch, der Lust hat, die Uhrmacher-Kunst, sowohl in großer als kleiner Arbeit, zu erlernen, kann gegen eine billige Pension ein baldiges Unterkommen finden. Das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Im Hause No 297 am Markte, Mollwitzer Gassen-Ecke, sind wegen Local-Veränderung sehr schöne, auch weniger schöne Meubels und Hausrath, täglich im Laufe während drei Wochen gegen baare Zahlung billig abzulassen.

Ein mit Perlen gehäkelter Tabaksbeutel ist verloren gegangen; der Finder wird gebeten, ihn gegen zwei Thaler Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben; wenn das Honorar anzunehmen verweigert wird, so soll dasselbe der Armenkasse überwiesen werden.

In No. 267 am Ringe im weißen Engel ist im Vorderhause Parterre eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Desgleichen im Hinterhause zwei Stuben nebst Zubehör, welche bald zu beziehen sind. Das Nähere bei der Eingenthümerin zu erfahren. Wittwe Dietrich.

Reisegelegenheit.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von heute an eine Gelegenheit täglich früh um 4 Uhr wie auch um 8 Uhr nach Breslau geht, womit ein Jeder täglich hin und her reisen kann; die Person zahlt nicht mehr als 10 Sgr. Da ich die prompteste Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch. S. B. Leubuscher.

In No. 311 Mollwitzergasse ist im Mittelstock vorn-heraus eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und auf Johanni zu bezieh n.

Ein französischer Schlüssel ist gefunden werden. Der Eigenthümer e hält dense.ben in der Wrhlfahrt-schen Buchdruckerei zurück.

In No. 173 auf der Aepfelgasse sind im Oberstock zwei Stuben nebst Alkove, einer großen lichten Küche mit einem Ausguß, Holzstall und Keller zu vermiethen, und zum 1ten Juli zu beziehen.

Springer, Glasermeister.

Bei der katholischen Pfarr-Kirche sind im Monat April 1833 getauft:

Dem Tagearbeiter Simon Sluga eine Tocht., Henr. Maria Louise. Dem B. Brauer u. Mälzer Franz Thiel eine T., Alvine Bertha Anna. Dem Schneider Joseph Leon ein S., Joseph Carl. Dem freigärtner Gottl. Franzke aus Paulau eine T., Mar. Rosina. Dem Pacht Töpfermstr. Anton Exner vor dem Neisser-Thor ein S., Carl Anton Theodor.

Begraben: Die Inwohnerin Barbara Iwan, 87 J., Alterschwäche. Des Inwohner Baschwitz, T., Maria 14 Tage, Krämpfe. Die Soldatenwittwe Maria Richter, 81 J. Alterschwäche. Des B. Schuhmachermstr. Maczuschek T., Christiane, 4 J. 6 M., Zehrfieber. Des Mauergesellen Schön Ehefrau Anna, 62 J., Wassersucht. Der Züchnergesell Carl Kunze 19½ J., Auszehrung. Des Raths-Cancellist Engler Ehefrau Juliane geb. Zimmer, 27 J., Auszehrung Brustfieber. Des Inwohner Wille Tocht., Emilie, 7 M., Auszehrung. Der B. Gastwirth u. erster Vorsteher bei der Pfarrkirche Herr Friedrich Neugebauer, 50 J. 2 M., Verstopfung und Schlagfluß. Die verwit. B. Schuhmacher Frau Maria Elisabeth Persch 73 Jahr, Alterschwäche. Des B. Victualienhändler Zimmer Ehefrau, Johanna, 53 J.,

Auszehrung. Der Aufseher im Königl. Arbeitshause Paul Slumka 57 J., Lungenschwindsucht. Des Schullehrer Grüger T., Anna, 10 M., Krämpfen. Des B. Kleiderhändler Maier T., Maria, 20 Jahr, Krampf u. Slagfluß. Der Kalkbrenner Anton Ossig, 45 Jahr, Wassersucht. Die Jungfer Susanna Kuschin, 97 J., Altersschwäche. Des Schnllehrer Helbig S., 4 Stunden zu früh geboren.

Getraut: Der Schuhmacher und Häusler in Rathau Friedrich August Scholz mit der Jungfr. Christiane Mariane Niesewand.

Briegischer Marktpreis den 25. Mai 1833. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	1	4	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	—	—
Folglich der Mittlere	1	2	—
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	—	28	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	25	6
Folglich der Mittlere	—	26	9
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	—	21	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	17	—
Folglich der Mittlere	—	19	—
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	17	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	14	6
Folglich der Mittlere	—	15	9
Hirse, die Metze	—	7	6
Graupe, dito	—	9	—
Grutze, dito	—	9	6
Erbsen, dito	—	2	4
Linsen, dito	—	3	6
Kartoffeln, dito	—	—	8
Butter, das Quart	—	8	—
Eier, die Mandel	—	2	3